

wurden Willibrord und die mit ihm gekommenen christlichen Geistlichen wieder aus dem Lande vertrieben, und etliche Kirchlein, die Willibrord schon erbaut hatte, wurden wieder zerstört. Das entmutigte aber die eifrigen Glaubensboten nicht. Der Angelsachse Winfried, ein besonders eifriger und frommer Mann, versuchte aufs neue, die Friesen zu bekehren. Da er aber bei der Feindschaft des Königs Radbod gegen das Christentum mit seiner Predigt nichts ausrichtete, kehrte er bald wieder in sein Kloster nach England zurück.

Nicht lange blieb er da. Er hatte sich einmal die Aufgabe gesetzt, den Heiden das Christentum zu bringen, und so machte er sich bald wieder nach Deutschland auf. Diesmal ging er aber zu den Hessen. Hier glaubten wohl etliche seiner Predigt und ließen sich taufen, andere aber beharrten bei ihrem heidnischen Glauben und brachten ihren Göttern Opfer unter heiligen Bäumen oder an Quellen. Eine dem deutschen Donnergotte Donar geweihte Eiche stand bei dem hessischen Dorfe Geismar. Winfried beschloß, mit seinen Gefährten dieselbe umzuhauen und dem Volke dadurch zu zeigen, wie ohnmächtig seine Götter seien. Als er die Axt an den Baum legte, stand das Volk staunend und zitternd von ferne, denn sie meinten, nun werde sicher der Donnergott den Frevler, der seinen heiligen Baum antastete, strafen und mit seinem Blitze erschlagen. Das geschah aber nicht; die Hessen glaubten, als der Baum gefallen war, an den Christengott, der doch wohl mächtiger sein müsse, als ihre Götter, und Winfried erbaute aus dem Holze des Baumes ein Kirchlein, das er dem Apostel Petrus weihte.

5. Nachdem Winfried in Hessen noch manches Kirchlein erbaut und das Kloster Amöneburg gegründet, auch bei den Kirchen christliche Prediger zurückgelassen hatte, die das Volk noch gründlicher in den christlichen Lehren unterrichten sollten, zog er weiter nach Thüringen, wo er wiederum predigte und taufte, sowie Kirchen und Klöster gründete, z. B. das Kloster Ohrdruf und die Kirche zu Altenberge. Zu seiner Unterstützung kamen zahlreiche Mönche und Nonnen aus England, welche in den neugegründeten Klöstern sich dem Unterrichte des Volkes widmeten, bis endlich auch deutsche Männer und Frauen durch den Unterricht befähigt waren, ihrem Volke die christlichen Heilswahrheiten zu verkünden.

Winfried ging alsdann nach Rom, um dem Papste über die Fortschritte des Christentums in Deutschland zu berichten. Der Papst war sehr erfreut über solche Nachrichten. Er gab Winfried den lateinischen Namen Bonifazius und ernannte ihn zum Erzbischof, d. i. zum obersten geistlichen Aufseher nicht nur über die von ihm bekehrten Gebiete, sondern über alle christlichen Kirchen und Klöster in Deutschland. Als solcher wohnte Bonifazius in Mainz, und in den einzelnen Bezirken Deutschlands ernannte er nun Bischöfe, die unter seiner Oberaufsicht für treue Predigt des Christentums und für einen frommen christlichen Wandel der Bewohner ihres Bezirkes sorgen sollten. Solche